Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 76 (1986)

Artikel: Die neue Wartegg-Abteilung im Heimatmuseum Rorschach : Konzept, Ausführung und Rundgang
Autor: Zünd, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947460

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

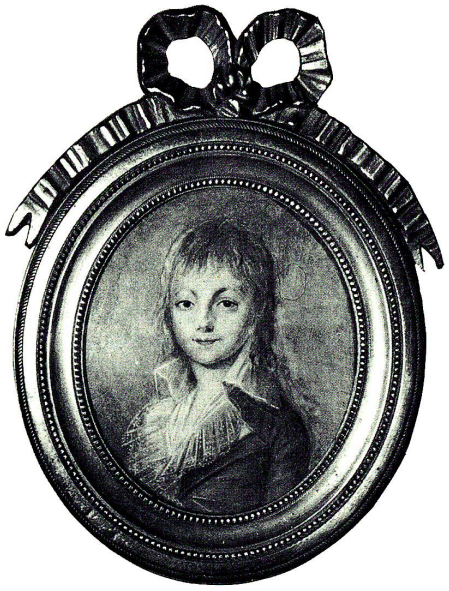
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die neue Wartegg-Abteilung im Heimatmuseum Rorschach

Konzept, Ausführung und Rundgang

Peter Zünd



Ludwig XVII., geb. 1785, gest. 1795. Miniatur eines unbekannten Malers.
Als 2. Sohn des 1793 hingerichteten Königs Ludwig XVI. hätte er nach der Französischen Revolution und der Napoleonischen Herrschaft 1815 den französischen Thron besteigen können, starb aber, seiner Eltern beraubt, in der Gefangenschaft der Revolutionäre.

Nachdem die zuständigen Behörden (Kantonales Amt für Kulturpflege, der Stadtrat Rorschach und der Gemeinderat von Rorschacherberg) der Errichtung der Wartegg-Abteilung zugestimmt hatten, musste ich als Museumsleiter innert kurzer Frist die Detailplanung erarbeiten. Der Leitfaden des langjährigen Forschers, Kaplan Arthur Kobler, über die Geschichte Warteggs war bekannt, doch genügte dieser für eine museumsgerechte Ausstellung nicht. Ab Sommer 1984 häuften sich meine Besuche bei Kaplan Kobler, mit jedem Treffen drang ich tiefer in die Welt des geheimnisvollen Schlosses am Bodensee und in die immense Arbeit des nimmermüden Forschers ein. Nach und nach gewann ich die nötige Übersicht über die grosse Zahl an mustergültig geordneten und kommentierten Gemälden, Stichen, Zeichnungen, Fotos und Dokumenten verschiedenster Art, jedoch kam immer wieder Neues zum Vorschein.

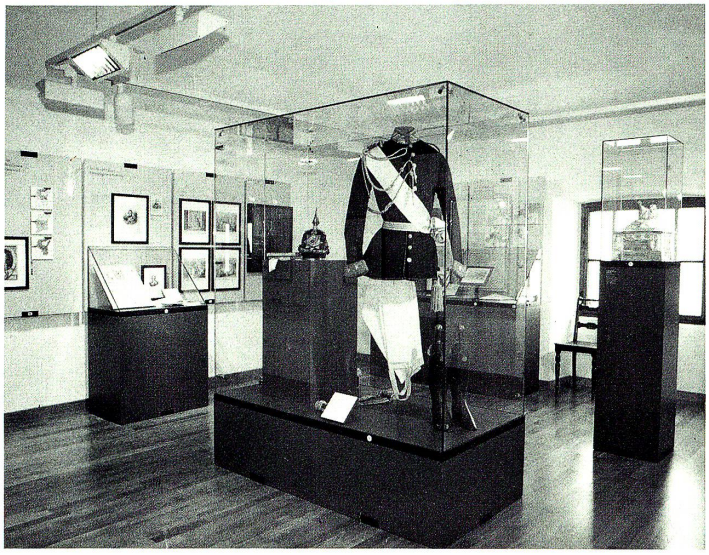
Bald gelangte ich zur Einsicht, dass es niemals genügen würde, Bestandteile dieser umfangreichen Sammlung nach ästhetischen Gesichtspunkten zu präsentieren und mit einer knappen Beschriftung zu versehen. Das Ausstellungsgut musst unbedingt durch geschichtliche Informationen ergänzt und so für den Museumsbesucher interessant gemacht werden. Die Historie Warteggs umfasst einen Zeitraum von mehr als vierhundert Jahren, in deren Verlauf das Schloss zahlreiche Handänderungen und Umbauten erlebt hat. Würde es gelingen, diese grosse Zeitspanne mit Daten und Dokumenten auf den bewilligten 100 m² so zu gestalten, dass dem Museumsgast nicht schon nach wenigen Minuten die Geduld ausgehen würde? Für mich stand fest, dass die Lösung dieser Aufgabe viel Aufwand erfordern würde; ebenso war mir klar, dass nur die chronologische Darstellung dem Besucher eine Chance bot, sich im Geflecht der Wartegg-Geschichte zurechtzufinden. Die mir zur Verfügung stehende Zeit begann bald knapp zu werden, um so mehr, als sich der Baubeginn durch verschiedene Umstände hinauszögerte. Das Eröffnungsdatum vom 7. Juli 1985 hingegen stand fest!

In dieser Zwangslage musste ein professioneller Mitarbeiter gewonnen werden. Wir fanden ihn in Ruedi Bannwart, der in Grub AR ein grafisches Atelier betreibt. Innert weniger Wochen erstellte er aufgrund meiner Unterlagen ein grossformatiges Modell samt Gestaltungsplan.

Obwohl der Entschluss natürlich nicht leicht fiel, wagte das Aktionskomitee Pro Wartegg als Bauherr den Schritt zur professionellen, aber kostspieligen Gestaltung. Schliesslich erwartete man im Sommer 1985 internationale Prominenz, allen voran die Exkaiserin von Österreich, Zita, als wichtigste Vertreterin der Familie Bourbon-Parma. Die neue Wartegg-Abteilung durfte kein zusammengebasteltes Provisorium werden, sondern sollte unsererseits auch wegweisend für die künftige Gestaltung des Rorschacher Museums werden. Dies wurde auch vom Kantonalen Amt für Kulturpflege des Kantons St.Gallen erkannt und honoriert.

Nun waren die Weichen gestellt, aber die Überraschungen blieben nicht aus! Hatten wir anfänglich geglaubt, die Sammlung Bourbon-Parma umfasse neben Bildern und Dokumenten einige wenige Uniformstücke, so stellte sich heraus, dass nach Ende des Ersten Weltkrieges über 300 Gegenstände sorgsam eingemottet worden waren, vom Kinderschuh bis zur Pickelhaube, von der Adjutantenschnur bis zur Halsbinde. Zu unserm Leidwesen stellten wir fest, dass Waffen und Orden spätestens zur Zeit einer der beiden Liquidationen (1924/29 und 1956) den Weg in andere Hände gefunden hatten. Ob der Gala-Degen Herzog Roberts I. von Parma und seine Orden sich nicht eines Tages zu seiner Uniform, die in einer Vitrine ausgestellt ist, gesellen werden? Die Inventur und die Bestimmung der erwähnten Trouvaillen kosteten einen Monat harte Arbeit, und nach wie vor sind noch längst nicht alle Zusammenhänge geklärt.

Die Bauarbeiten zogen sich über die Saisoneröffnung von Museum und Galerie hinaus, was



für den Museumsbetrieb einen empfindlichen Arbeitsmehraufwand bedeutete. Durch den grossen Einsatz des beauftragten Grafik-Ateliers konnte die Abteilung fristgerecht fertiggestellt werden; dank gründlicher Vorarbeiten und regelmässiger Absprachen mussten an didaktischer und ästhetischer Gestaltung keine Abstriche in Kauf genommen werden.

Der 7. Juli 1985 ist zu einem der glanzvollsten Tage des Heimatmuseums im Kornhaus Rorschach geworden. Nach dem eindrücklichen Festakt im Stadthofsaal bewegte sich ein Festzug zum Kornhaus, wo Exkaiserin Zita von Österreich, geborene Prinzessin von Bourbon-Parma, applaudiert von der Bevölkerung und bestürmt von den Medienleuten, sichtlich gerührt der neuen Abteilung die Weihe gab.

In den folgenden Stunden – das Kornhausfest erlebte seinen dritten und letzten Tag – drängten sich über 1700 Besucher in den Räumen des Museums. Seither haben sich zudem zahlreiche Privatpersonen gemeldet, die Verbindung mit Wartegg und der Kaiserfamilie gehabt haben oder noch immer pflegen. Und in bezug auf die früheren Schlossbesitzer stellen sich weitere interessante Forschungsaufgaben.

Was zeigt die Wartegg-Abteilung dem Besucher?

Ein parmensisches Helm-Emblem, einige Pastell-Porträts und eine schmiedeiserne Türe aus dem Schloss bilden den optischen Einstieg, während eine Tafel über die wichtigsten Epochen in der Geschichte von Schloss Wartegg und dessen Bewohner orientiert. In der Periode bis zur Französischen Revolution tauchen Namen hierzulande bekannter Familien auf, deren Oberhäupter fast ausnahmslos im Dienst der Fürstäbte von St.Gallen standen, so etwa die Blarer von Wartensee, die Rink von Baldenstein und ganz besonders die von Thurn und Valsassina, deren wichtigster Vertreter Fidel sich mit äusserstem Geschick auf dem glatten politischen Parkett Europas zu behaupten wusste. Er gab übrigens dem Schloss baulich den Anstrich einer herrschaftlichen Residenz und errichtete Kapelle und Kaplanei Wilen-Wartegg. Eine schillernde Persönlichkeit war ausserdem Sebastian Zwyer von Evibach, der aus der Innerschweiz stammte und sich als Feldherr im dreissigjährigen Krieg einen Namen machte. Bedeutungsvoller für die helvetischen Geschicke war allerdings sein Einsatz im Hinblick auf den westfälischen Frieden: Wie der Basler Rudolf Wettstein trug er zur Vermittlung zwischen den religiösen Parteien und zur Loslösung der Eidgenossenschaft vom deutschen Reich bei. Porträts und Abbildungen von historischen Schauplätzen bereichern diesen ersten Teil.

Bis zum Ausbruch der Französischen Revolution wurde es zusehends ruhiger auf Wartegg. Mit dem schrittweisen Zusammenbruch der Königsherrschaft schwoll die Zahl der adeligen Flüchtlinge, der französischen Emigranten an, welche Zuflucht suchten in Ländern, die dem alten Regime die Treue hielten, und wo Freunde und Verwandte Unterkünfte bereitstellten. Eine solche wurde auch Schloss Wartegg. Weil vermutlich der Regensburger Dompropst Josef Benedikt von Thurn, eine Nachfahre des berühmten Fidel, Kontakt mit dem Marquis Marc-Marie de Bombelles pflegte, ist die Geschichte unseres Schlosses um ein hochinteressantes Kapitel reicher geworden. Marquis de Bombelles war Diplomat im Dienst des französischen Königs, verweigerte der revolutionären Verfassung den Gehorsam, emigrierte nach Wartegg, beteiligte sich als königstreuer Geheimagent und Offizier am Kampf gegen die revolutionären Kräfte und starb, im Zeitalter der Restauration, als Bischof von Amiens. Seine Gattin, Angélique de Makkau, unterhielt als ehemalige Hofdame zu Versailles brieflichen Kontakt mit der Schwester des Königs, Madame Elisabeth, die dann, wie Ludwig XVI. dem Fallbeil zum Opfer fiel. Neben dem äusserst bewegten Leben des gewandten Marquis gelangt in der Wartegg-Abteilung ein Bourbonen-Stammbaum zur Darstellung; ab 1860 traten nämlich neben den französischen auch die italienischen Bourbonen in den Bannkreis Warteggs. Daneben hat der Besucher Gelegenheit, sich mit einem Bilderquiz einige Ereignisse der Französischen Revolution in Erinne-

Vorne links: Bei der Gestaltung der Wartegg-Abteilung wurde viel Wert auf Übersichtlichkeit und Anschaulichkeit gelegt. Von den zahlreichen Uniformstücken der Sammlung Bourbon-Parma konnte deshalb nur eine Kostprobe ausgestellt werden.

Mitte links: Mit der Geschichte der Kaplanei Wilen-Wartegg und des Schlosses im 20. Jahrhundert schliesst der Rundgang durch die neue Abteilung.

rung zu rufen und das feine Aquarell-Bildnis des frühvollendeten Thronfolgers Ludwig XVII. zu betrachten. Nach dem Wegzug der Emigrantenfamilie de Bombelles und ihrer Freunde und vor allem nach dem Ende der napoleonischen Epoche, erlebte Wartegg trotz einigen Handänderungen wieder ruhigere Zeiten. Ein Tableau zeigt das Werden des Kantons St.Gallen. An die Stelle der fürstäbtischen Minister trat mit Dominik Gmür ein Politiker und Staatsmann des jungen Kantons St.Gallen als Schlossherr auf, nachdem ein früherer Besucher des Sitzes, Karl Müller-Friedberg, zum Mitbegründer des neuen Staatswesens geworden war.

Von den lokalgeschichtlichen Ereignissen führt der Rundgang wieder zu den europäischen über: In Frankreich gelangten die Bourbonen von neuem an die Macht, die sie aber bald wieder abgeben mussten. Die Prinzessin Louise-Marie-Thérèse von Bourbon, die spätere Schlossherrin auf Wartegg, verlor ihren Vater, den Duc de Berry, durch einen Mordanschlag und musste in jungen Jahren ihre Heimat verlassen. Das Geschehen rund um das Attentat ist in einigen Stichen festgehalten und ein prächtiges Ölbild zeigt den Ermordeten. Auf ihrem sehr bewegten Lebensweg fand Louise in Karl III. von Parma den Gatten. Das Paar erhielt wertvolle Hochzeitsgeschenke, die ebenfalls ausgestellt sind, so zum Beispiel das Silbermodell eines französischen Grabmals und ein Buch mit einem Einband aus geschnitztem Elfenbein. Eine Kinderbüste und einige Uniformstücke erinnern an Karl III. von Parma. – Das Glück jedoch währte nicht lange; Karl wurde auf offener Strasse ermordet, und Louise musste wenige Jahre darauf infolge der italienischen Einigungsbewegung Parma verlassen. In Wartegg fanden sie und ihre vier Kinder für kurze Zeit eine neue Heimat. Das Schloss, und später auch die Kapelle Wilen-Wartegg, wurden in historisierendem Stil umgestaltet, und der Plan mit allerhand Pavillons und lauschigen Winkeln kann vom Besucher nachempfunden werden.

1864, nach vier Jahren Exil, verloren die vier Kinder ihre Mutter, die in Venedig einer Typhus-Erkrankung erlag. Für einige Jahre zogen sie nach Schloss Frohsdorf bei Wiener Neustadt zu ihrem Onkel, dem Grafen von Chambord.

Der parmensische Thronfolger, Herzog Robert I., wählte Schloss Wartegg für die Zeit seiner ersten Ehe, mit Prinzessin Maria-Pia von Bourbon-Sizilien, zum Wohnsitz. An den Folgen der Geburt des zwölften Kindes starb die Gattin. Die Wartegg-Abteilung enthält eine ganze Reihe von Pastell-Porträts dieser Nachkommen. Herzog Robert fielen durch Erbschaft oder Kauf weitere Residenzen zu. Seit seiner zweiten Ehe, mit Antonia von Braganza, der wiederum zwölf Kinder entsprossen, verlor Wartegg für ihn an Interesse. Schloss Schwarzau bei Wiener Neustadt wurde zum Sommersitz; die Villa delle Pianore bei Viareggio beherbergte die grosse Familie im Winter. Nur durch geschickte Investitionen, der Kontakt mit dem Bankier Rothschild in Wien zeugt davon, konnte Herzog Robert den Unterhalt von Familie, Angestellten und Besitzungen sicherstellen. Fotos, persönliche Effekten und kalligraphische Kostbarkeiten in den Vitrinen erinnern an die Grossfamilie, aus der schliesslich eine der Töchter zu den höchsten Ehren in Europa aufstieg: Exkaiserin Zita. Kein Wunder, dass dem Lebenslauf dieser beeindruckenden Persönlichkeit ein breiter Raum reserviert ist, umsomehr als sie mit ihrem Gatten, Kaiser Karl von Österreich-Ungarn, und ihren Kindern nach dem Ersten Weltkrieg schicksalsschwere Wochen auf Wartegg verbrachte, denen das jahrzehntelange Exil folgte. Manche authentische Photographie illustriert die Ereignisse. In einem weitern Teil der Abteilung wird auf bedeutende Kapläne und die Geschichte der Kaplanei Wilen-Wartegg verwiesen, und auch die Privatkapelle Herzog Roberts im Schloss selbst ist durch einen Altaraufsatz vertreten.

Infolge gewaltiger Vermögenseinbussen, die der Erste Weltkrieg mit sich brachte, vermochte die Familie von Bourbon-Parma das Schloss Wartegg nicht länger zu halten. Ein Verein sah sich nach neuen Schlossherren um. In einer Schrift wurden die Vorzüge der Liegenschaft gelobt. Der Berliner Industrielle Dr. Gustav Mez entschloss sich 1929 zum Kauf. Ein beachtlicher Teil des beweglichen Inventars war offenbar dabei inbegriffen. Aus dem Schloss wurde eine Riesenvilla mit eingebautem Schwimmbad. Das Schlossmodell und der Grundriss zeugen vom Gestaltungswillen des neuen Eigentümers. Doch auch diese Pracht verblich und lebt nur noch in einer Anzahl Fotos weiter, die zum grössten Teil auf die Tätigkeit des Rorschacher Photographen Labhart zurückgehen. Der Zweite Weltkrieg zerstörte nicht nur die finanziellen Quellen für den Unterhalt des Schlosses, sondern auch den Lebenswillen des letzten privaten Besitzers. Die Erben sahen sich ausserstande, das ihnen zur Heimat gewordene Wartegg weiter zu halten. Diesmal kam es in mehrfacher Hinsicht unter den Hammer: Das Inventar wurde versteigert, Schloss und Park als Bau-Erwartungsgebiet veräussert und dem Zerfall preisgegeben. Eine langwierige Auseinandersetzung – Freunde des Schlosses hatten sich in «Pro Wartegg» zusammengeschlossen und für die Erhaltung gekämpft – endete für diese mit einem Erfolg: Der Regierungsrat erklärte das Schloss und einen Teil des Parks als schützenswert. Die Eigentümerin, Sagimo AG, eine Tochterfirma der Schmidheiny AG, unternahm einige Anstrengungen zur Rettung der Bausubstanz des Gebäudes, aber nach langen Jahren steht der künftige Verwendungszweck nach wie vor offen. Ausser Kapelle und Kaplanei, die der katholischen Kirchgemeinde Rorschach unterstehen, sind auch die letzten Nebengebäude mittlerweile verschwunden.

Mit der Frage nach der Zukunft des Schlosses schliesst die Darstellung der Geschichte Warteggs und seiner Bewohner.

Durch diese seit langem ersehnte Erweiterung hat das Heimatmuseum an Attraktivität gewonnen. Dem aufmerksamen Museumsbesucher wird klar, wie die oft missachtete Lokalgeschichte zum Räderwerk des grossen Weltgeschehens gehört, wie der unscheinbare Einzelne in Beziehung zu den historischen Persönlichkeiten tritt und wie vergessene Relikte einer vergangenen Zeit in diesem Museumsteil zu wahren «Schätzen» werden. Wir wünschen, dass sich viele Zeitgenossen von der Wartegg-Geschichte faszinieren lassen.

Die Gestaltung des Marktplatzes im Jahre 1984 setzte in der Rorschacher Innenstadt neue Akzente, die jedoch nur wirksam werden können, wenn breite Kreise mit diesem Platz etwas anzufangen wissen. Langsam setzten sich Aktivitäten auf dem Marktplatz durch, die zumeist zeitlich befristet waren, wobei der traditionelle Martinimarkt nun schon zweimal besondere Höhepunkte erreichte. Als Dauer-Institution hat sich nun auch letztes Jahr ein Rorschacher Wochenmarkt eingebürgert, der beim Publikum guten Anklang fand. Photo H. Braun.

Von Anfang an war die Idee leitend, dass der neue Rorschacher Marktplatz den Fussgängern gehören sollte. In seinem unteren Teil jedoch war dieser Gedanke nicht konsequent genug durchgezogen, da die Poststrasse von der Signalstrasse bis zur Kronenstrasse als Einbahnstrasse für den Motorfahrzeugverkehr offen war. Mit der letztes Jahr verfügten Aufhebung des Fahrzeugverkehrs vor dem Hotel Münzhof wurde der Marktplatz in seiner ganzen Grösse Fussgängerzone. Photo P. Hug.